

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenbändern im Jahre 1902.

Wir entnehmen die nachstehenden Zahlen der schweizerischen Handelsstatistik und berücksichtigen, wie dies auch hinsichtlich der Stoffe in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ geschehen ist, nur die wichtigsten Absatz- und Bezugsgebiete.

Ausfuhr

nach	Reinseidene Bänder		Halbseidene Bänder	
	100 kg	Fr.	100 kg	Fr.
England	1962	11,332,594	1438	7,833,055
Vereinigte Staaten	1204	5,962,463	526	2,314,964
Frankreich	138	1,099,629	72	542,564
Canada	71	435,272	30	204,040
Oesterreich-Ungarn	27	247,625	18	132,831
Deutschland	21	164,471	23	150,078
Italien	14	141,089	31	202,181
Centralamerika	14	109,694	113	647,708
Andern Ländern	83	576,488	205	1,256,383
Total 1902	3534	20,069,325	2456	13,283,804
„ 1901	2837	16,383,052	2469	13,038,035

Einfuhr

aus	Reinseidene Bänder		Halbseidene Bänder	
	100 kg	Fr.	100 kg	Fr.
Deutschland	64	322,829	242	781,292
Frankreich	40	235,217	126	494,596
Andern Ländern	3	17,897	8	26,699
Total 1902	107	575,943	376	1,302,587
„ 1901	124	664,006	406	1,422,818

Wir treffen für die Ausfuhr ähnliche Verhältnisse an, wie bei den Stoffen. England nimmt auch hier wieder jeweils mehr als die Hälfte des Gesamtexports auf, an zweite Stelle rücken die Vereinigten Staaten, Frankreich nimmt den dritten Rang ein. Neben diesen Absatzgebieten spielen die andern Länder eine ganz untergeordnete Rolle. Die so geringe Ausfuhr nach Deutschland findet — wie bei den Stoffen — ihre Erklärung in der Tatsache, dass die Basler Bandfabrikanten Filialen jenseits des Rheins betreiben. Während in der Schweiz 2000 mechanische- und 5800 Hand-Bandstühle gezählt werden, laufen für Rechnung von schweizerischen Häusern nicht weniger als 2650 mechanische- und etwa 1350 Handwebstühle im Ausland, vornehmlich im Grossherzogtum Baden, im Elsass und zum kleinen Teil in Bregenz. Diese industrielle Auswanderung macht bekanntlich immer weitere Fortschritte. Dem Verkehr der Filialen mit dem Mutterhaus entspringt wohl zum guten Teil die hohe Einfuhrziffer von Seidenband aus Deutschland.

Als nennenswerte Absatzgebiete für unsere halbseidenen Bänder sind noch anzuführen Spanien mit einem Bezug im Wert von 278,221 Fr., Brasilien mit 171,236 Fr. und die La Platastaaten mit 143,808 Fr.

Ueber das Seidenbandgeschäft im Jahr 1902 äussert sich der eben erschienene Bericht der Basler Handelskammer wie folgt:

Wenn in den Berichten der beiden frühern Jahre über mangelhafte Beschäftigung geklagt werden musste, so trifft dies, wenn auch nicht in gleichem Masse, doch auch für das vergangene Jahr zu.

Einzig der Velours envers satin, wiederum in schwarz, war ein beehrter Artikel und, wenn auch die Preise gegenüber dem Vorjahr weichen mussten, so fand der Fabrikant insofern seine Rechnung, als an Stelle der ganz schmalen Nummern die mittlern Breiten traten, mit welchen die Produktion der Stühle besser ausgenützt werden konnte. Die Beschäftigung der Sammetstühle war das ganze Jahr hindurch eine ununterbrochen gute; der Artikel hat mehr gehalten, als er zu versprechen schien.

Das erste Halbjahr stand unter dem Zeichen der Krönung König Eduards VII., für welchen Anlass die englischen Käufer Jacquard- und Kettdruck-Genres mit zur Krönung passenden Motiven in schmalen wie ganz breiten Nummern bestellten.

Ein Versuch, Damassés-Artikel in Farben oder Tönen mit grossen Dessins wieder zu bringen, hatte wenig Erfolg. Leichte Façonnés und Rayés mit à jour-Effekten für Krawattenzwecke waren für den deutschen Markt sehr gesucht. Amerika machte namhafte Bestellungen in billigen Moiré antique, Taffetas brillant, Louisine und Ecossais. In Façonnés wurden wieder Kettdruck auf Taffetas-fond bevorzugt; in zweiter Linie Linon-Artikel in Rayé mit à jour-Effekten. Als neuer Jacquard-Genre traten dicke Galons zu Besatzzwecken in Breiten von 5 bis 30 Linien auf, deren Konsum des hohen Preises wegen aber ein beschränkter blieb.

Ein ziemlich bedeutendes Geschäft brachten die Panne-Gewebe in Uni und Glacé, hauptsächlich aber im Stück gefärbte. Ausserdem wurden bestellt: Kettdruck-Panne-Gewebe, langhaarige Peluche in Uni und Glacé, Kettdruck auf dunkeln Taffetasfond, Jaspé in Taffetas, Satin und Panne, Rayés in Verbindung mit Panne.

Guten Erfolg auf den europäischen Märkten hatten reiche breite Ecossais, für welchen Artikel nicht genug Stühle vorhanden waren.

Speziell für England wurden bedeutende Quantitäten in farbigen Moiré antique in den Nummern 5, 9 und 16 bestellt; doch wurden auf den Sommer die Preise, trotz Seidenaufschlag, so sehr geworfen, dass nur noch derjenige ohne Verlust mitmachen konnte, welcher eigene Einrichtungen zum Moirieren besass und diese ohne Unterbrechung beschäftigen wollte. Der Hauptkonsum erstreckte sich auf Satin-Mousseline und Taffetas métallique im Faden gefärbt und „teint en pièce.“

Der Seidenaufschlag machte sich in den Bandpreisen erst vom Oktober an allgemein bemerkbar, von welchem Zeitpunkt an dann alle Preise mehr oder weniger stark erhöht werden konnten.

Es darf mit Befriedigung konstatiert werden, dass die launische Mode ihre Gunst für Frühjahr 1903 den weichen breiten Bändern in besonderem Mass zugewandt hat und im Moment wo wir dies schreiben, hat es den Anschein, als könne die Produktion der Nachfrage nicht genügen. Hoffentlich ist die Besserung von Dauer, sonst hat der Fabrikant, welcher seine Stühle mit einem enormen Kostenaufwand umändern musste, das Nachsehen.

n.

Ueber Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Industrien.

(Schluss.)

Interessant sind auch die Urteile einiger englischer und amerikanischer Industriellen über die obwaltenden Verhältnisse. So äusserte sich der in letzter Zeit vielgenannte Präsident des amerikanischen Stahltrustes, Schwab, welcher selber aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen ist, folgendermassen: „Der Niedergang des Handels in vielen der alten Länder, so in England, ist in erster Linie der Haltung zuzuschreiben, die die Arbeit dem Kapital gegenüber eingenommen hat. Arbeit darf die Produktion nicht beschränken, das ist ein fundamentales Prinzip und leider haben alle englischen Arbeiterorganisationen, mit welchen ich bis anhin zu tun gehabt habe, als ihre Grundlage die Beschränkung der Produktion gehabt. In England ersticken die Gewerkvereine allen persönlichen Eifer für die Arbeit, beschränken die Arbeitsleistung für den einzelnen Arbeiter und lassen keine Lehrlinge zu. Wenn man aber den Eifer und das Interesse an der Arbeit zerstört, und das Vorwärtkommen des Einzelnen durch persönliche Arbeit unmöglich macht, so leidet auch das Ergebnis der Arbeit darunter und damit die Absatzfähigkeit der Produkte.“

Ähnliche Ausführungen, wie sie auch in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ erschienen sind, verfehlen nicht, überall Aufsehen zu erregen und je nach dem Standpunkt der Parteien verschiedenartige Auslegungen zu veranlassen. Was die Textilindustrie betrifft, welche für uns ausschliesslich in Betracht kommt, so ist es interessant zu verfolgen, inwiefern sich in den verschiedenen Ländern eine ähnliche Politik der Arbeiterverbände im Sinne einer Herabsetzung der Arbeitsproduktivität schon bemerkbar gemacht hat und aus welchen sonstigen Gründen Ausstände veranlasst worden sind.

Ein Einblick in die Entwicklung der deutschen Textilindustrie ergibt, dass man auch dort bei Einführung technischer Neuerungen in verschiedenen Bezirken mit mancherlei ernsthaften Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bis der Widerstand der Arbeiter gebrochen war. So zählen* zu den volkswirtschaftlich rückständigsten und fortschrittsehnsten gelernten Arbeitern Deutschlands die Aachener Weber. In den

letzten zwei Jahrzehnten ist in der dortigen Webereiindustrie keine Neuerung ohne die schwersten Kämpfe mit der Arbeiterschaft eingeführt worden. Zahlreiche technische Fortschritte sind heute noch nicht Gemeingut der dortigen Weberei, weil die Arbeiter ihre Einführung überhaupt verhindert haben. Als es sich in den achtziger Jahren um die allgemeine Einführung des mechanischen Webstuhles handelte, war dieses nur unter den schwersten Kämpfen mit der widerspenstigen Arbeiterschaft möglich, bis derselbe immer mehr an Boden gewinnend, schliesslich zur Alleinherrschaft gelangte. Als dann im Jahre 1896 die Frage des Zweistuhlsystems zur Besprechung gelangte, sahen die Unternehmer damals von der Einführung dieses Systems ab, nur um einen leidenschaftlichen Kampf mit den Arbeitern zu vermeiden. Das vorausgegangene Jahr hatte bereits 24 Ausstände mit zusammen 130 Wochentagen gebracht, an denen über 1500 Arbeiter beteiligt gewesen waren. Im Jahre 1897 kam es dann wieder zu einer ganzen Reihe von Ausständen, sobald die Unternehmer Miene machten, das neue System einzuführen, worauf die letzteren von der Einführung dieses Systems Abstand nahmen. Da andere deutsche Textilzentren, z. B. Gera, Elberfeld, Gladbach etc. die Doppelstühle zur allgemeinen Zufriedenheit in Anwendung brachten, so war dieses Verbleiben auf einer ziemlich überlebten Produktionsform nicht ohne schädigende Folgen für die Stellung Aachens auf dem Weltmarkt. Dieses ergibt sich z. B. auch aus nachfolgendem Vergleich betreffs Zunahme der verschiedenen Sektionen der Rheinisch-Westfälischen Berufsgenossenschaft:

	1886	1899
M.-Gladbach	16,878 Pers.	26,915 Pers.
Barmen	14,247 „	21,962 „
Aachen	20,607 „	25,117 „
Münster	9,993 „	21,481 „

Während hiernach anfänglich Aachen die stärkste Arbeiterzahl hatte, so wurde es demnach bereits von M.-Gladbach überflügelt und dürfte es bei dem starken Wachsen der Sektionen Barmen und Münster nicht mehr lange dauern, bis es auch von diesen angesichts der günstigen Arbeitsgelegenheit eingeholt sein wird, was in Anbetracht des dort vorherrschenden Zweistuhlsystems gegenüber dem alten Produktionsverfahren Aachens eigentlich heute schon der Fall ist.

Ungefähr zu gleicher Zeit wie in Aachen erlebte Verviers einen Weberausstand gegen das Zweistuhlsystem, welcher aber mit dem Misserfolg der Arbeiter endete. Nachher gestand selbst ein tonangebendes belgisches Sozialistenblatt ein, dass das Zweistuhlsystem für einen ersten Wettbewerb mit dem Ausland durchaus notwendig sei.

Auch Krefeld ist ein Textilzentrum, wo Arbeiterausstände aus diesem oder jenem Grunde nicht selten sind. Speziell in der Sammetbranche wurden in den letzten Jahren infolge Einführung technischer Neuerungen und daraus resultierender Lohndifferenzen mancherlei Arbeitsstörungen verursacht, bei welchen die Führer der Arbeiterverbände meistens zum Widerstand ermunterten. Gewitzigt durch diese Vorkommnisse, schlossen die Arbeitgeber des niederrheinischen

* Laut „Leipziger Monatsschrift für Textilindustrie“, Jahrgang 1902, Seite 746, Artikel „Gewerkvereinstum und technischer Stillstand“.

Textilbezirk sich zu einem Verband zusammen und als sich die kürzlich im Ausstand befindlichen Arbeiter einer Krawattenstoff-Fabrik dem Schiedsspruch eines je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehenden Gewerbegerichts nicht fügen wollten, drohten die Fabrikanten mit der Arbeitssperre für den ganzen Bezirk. Insofern kam es nicht zum Streik, als die Weber der streikenden Firma sich eines bessern bethaten und nachgaben, wodurch ein immenser Schaden zum Nachteil der vielen tausend Arbeiter, der Arbeitgeber und des ganzen Bezirks überhaupt glücklich abgewendet werden konnte.

Die Arbeitszustände in den andern textilindustriellen Ländern, wie Frankreich, Italien und Oesterreich dürften namentlich in Bezug auf die Seidenindustrie in mancher Beziehung interessante Bilder bieten; denn auch dort hat man in Sachen der Einführung des Zweistuhlsystems gegenüber Arbeiterführern und einer zum Teil nicht sehr willfährigen Arbeiterschaft mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Trotzdem man auch dort von Seite der Arbeitgeber technischen Neuerungen grosse Aufmerksamkeit zu Teil werden lässt, ist es immer noch sehr zweifelhaft, namentlich in den beiden letzterwähnten Ländern, ob sich die Arbeiterschaft zur Ausnützung der gebotenen Vorteile wirklich herbeilässt oder ob sich nicht jeweils ein hartnäckiger, durch streitbare Führer geschürter Widerstand bemerkbar machen wird.

Wir leben in einer Zeit, wo oft aus geringfügigen Ursachen mit Arbeiterausständen gedroht wird und können wir uns unsererseits glücklich schätzen, dass durch die Schaffung des schweizerischen Fabrikgesetzes, welches am 23. März 1877 in Kraft getreten ist, die Grundlage zu einem den Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter möglichst gerecht werdenden Verhältnis geschaffen worden ist. An der Ausarbeitung dieses Gesetzes hat Herr Dr. Schuler, der nachherige eidgenössische Fabrikinspektor des ersten Kreises, in hervorragender Weise mitgewirkt. Nach 24jähriger Tätigkeit in diesem Amte trat Herr Dr. Schuler am 1. April 1902 in den Ruhestand, um sich seither mit der Ausarbeitung eines grösseren Werkes über die Revision des schweizerischen Fabrikgesetzes zu befassen, welches sich nun in Druck befindet. Nach den vielen hervorragenden Schriften aus seiner frühern Zeit zu schliessen, unter welchen wir diejenige über „Die sozialen Zustände in der Seidenindustrie in der Ostschweiz“ als treffliche Schilderung der heutigen Verhältnisse in unserer Seidenindustrie besonders hervorheben, dürfte diese letzte Arbeit des leider am 8. Mai d. J. verstorbenen hochverdienten Mannes ein wertvolles Vermächtnis zu Nutz und Förderung unserer schweizerischen Arbeitsverhältnisse sein.

Wir glauben unsere Abhandlung nicht besser abschliessen zu können, als durch eine Stelle eines in der „N. Z. Z.“ erschienenen Nachrufes zu Ehren des Dr. Fridolin Schuler, welche speziell seine Tätigkeit als Fabrikinspektor berührt:

„Seit 1878 war er nun der eigentliche Schöpfer des Fabrikinspektorates. Damals galt es für ihn einen

grossen Widerstand zu überwinden, da sowohl Arbeitgeber als auch Arbeiter der neuen Institution mit Misstrauen entgegneten. Der dem Verstorbenen eigene feine Takt half ihm überall über die Klippen hinweg. Dazu kam, dass er sein Amt nicht mit polizeilicher Kleinigkeitskrämerei ausübte, sondern immer sowohl beim Arbeiter als auch beim Fabrikherrn durch Belehrung zu wirken versuchte. Von seinem Amte hatte er überhaupt eine hohe, ideale Auffassung. Die wissenschaftliche Erforschung des ihm unterstellten Gebietes, und ein darauf begründetes Handeln lag ihm in erster Linie am Herzen. Oft wurde er deshalb von den Arbeiterkreisen nicht verstanden; diese hätten manchmal ein rücksichtsloseres Vorgehen gegen die Arbeitgeber erwartet. Die unbeugsame Rechtlichkeit, die ihn bei seiner ganzen Amtsführung leitete, liess aber bald solche Begehren verstummen. Man wusste, dass Dr. Schuler der Mann war, unnachsichtlich da einzugreifen, wo es nötig war, dass er aber auch ungerechtfertigten Klagen kein Gehör schenkte. Das Zutrauen seiner vorgesetzten Behörde besass er in weitestem Masse. Ja, man darf ruhig sagen, dass seit dem Jahr 1878 bis zu seinem Rücktritt auf dem Gebiet der Fabrik- und Arbeiterschutzgesetzgebung nichts vorgenommen wurde, ohne dass man vorher seinen Rat eingeholt hätte. Stets wurde er von den national- und ständerätlichen Kommissionen für Arbeiterfragen zu den Beratungen beigezogen; zuletzt noch gehörte er der grossen Kommission betr. Kranken- und Unfallversicherung an. Gleich an dieser Stelle muss aber auch hervorgehoben werden, dass seiner persönlichen Initiative fast alle Fortschritte auf diesem schwierigen Gebiet sozialer Gesetzgebung zu verdanken sind. Erwähnen wollen wir hier nur die in neuester Zeit erlassenen Vorschriften betr. den Neu- und Umbau von Fabrikanlagen, betr. die Frauen- und Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben u. s. w. In seiner Stellung hatte Dr. Schuler eine ganz gewaltige schriftliche Arbeitslast zu bewältigen. Zahllose Berichte, Gutachten, Entwürfe für neue Reglemente und Gesetze tragen seine Unterschrift.“

In dieser vermittelnden, Gegensätze vermeidenden Tätigkeit wird auch künftighin die Förderung der sozialen Wohlfahrt zu suchen sein, währenddem schlechtberatende und einen einseitigen Standpunkt einnehmende Arbeiterführer nicht nur den Arbeitern und Arbeitgebern, sondern damit auch dem ganzen betreffenden Industriebezirk namenlosen Schaden verursachen können.

F. K.

Die Shantung- oder Tussah-Gewebe.

Der „B. C.“ enthält über diese Gewebe, welche gegenwärtig von der Mode bevorzugt werden, einige interessante Ausführungen, welche wir hiemit zur Kenntnis unserer Leser bringen:

Bei dem grossen Interesse, welches in dieser Saison an den Shantung-Geweben genommen wird, ist es wohl angebracht, näher auf den Artikel einzugehen. Das Rohmaterial der unter diesem Namen in den Handel kommenden Gewebe ist vorwiegend Tussahseide, so-

wohl für die Kette, wie auch für den Schuss. Tussah ist das dickfädige Gespinnst des in China, Indien und Madagaskar ungezüchtet lebenden Seidenspinners. Das Charakteristische des Rohmaterials ist die dunkle Farbe und vor allen Dingen die unregelmässige Dicke und das Knotige des Fadens. Letztere störende und für den Fabrikanten unangenehme Erscheinung tritt selbst bei den feinen Marken zutage und macht die geringen Qualitäten für die Gewebe, welche für den europäischen oder amerikanischen Markt bestimmt sind, unbrauchbar. Sämtliche bessere Qualitäten in Shantungs sind aus Tussah-Kettseide und Tussah-Trame gefertigt, während die geringeren Erzeugnisse oftmals Grège-Kette haben und mit Tussah eingeschlagen sind. Zu erwähnen bleiben hier noch die vielen Imitationen, welche ganz aus Schappeseide hergestellt und mit den echten Tussahseiden nur die Farbe gemein haben. Diese Stoffe sind im Stück gefärbt, während die Tussahgewebe meist roh verarbeitet werden.

In grösseren Quantitäten kommen diese Shantungs erst seit einigen Jahren nach Europa herüber und zwar hauptsächlich aus China. Den Bewohnern dieses Landes gebührt auch das Verdienst, den Artikel zuerst fabriziert zu haben. Die Chinesen weben ihn auf Handstühlen und lassen die Ware abkochen, damit sie den klebrigen Bastgehalt verliert. Diese Behandlung nennt man infolgedessen auch „Entbasten“. Diese ist unbedingt notwendig, da der Stoff andernfalls, mit Wasser bespritzt, hässliche dunkle Flecken zeigen würde, die sich nicht mehr entfernen lassen. Die europäischen Imitationen, die seit ungefähr einem Jahre in grösseren Quantitäten auf den Markt kommen, werden nach dem Entbasten leicht appretiert, so dass die Ware geschmeidig wird und einen höhern Seidenglanz hat, als die ostasiatische.

Von den europäischen Konkurrenzqualitäten hat sich wohl die deutsche Ware am besten eingeführt. Die Färber und Appreteure hatten nach vielen Versuchen die rechte Behandlung getroffen und unterstützten auf diese Weise die Fabrikanten recht wirksam. Die chinesische Ware ist leicht und sicher von den europäischen Qualitäten durch ihren festen Einschlag zu unterscheiden. Während nämlich die deutschen Shantungs eine offene, armureartige Bindung haben, zeigt die Originalware eine geschlossene Taffetbindung.

In gemusterten Shantungs haben die Chinesen nicht viel Brauchbares gemacht, es sind fast nur Kammmaschinen-Effekte, wie kleine, eckige Punkt-, Bohnen- oder Strichmuster, ausserdem einige Streifen.

In deutscher Ware bringt man dagegen besonders in billigen und mittleren Qualitäten schöne Sachen im Bombengeschmack auf grossfaconniertem, aber doch ziemlich leerem Grund. Diese Ausführungen finden reissenden Absatz.

Noch mehr Nachfrage herrscht nach gefärbten Shantungs, obwohl sich diese gar nicht vorteilhaft repräsentieren. Das spröde Tussah-Gewebe wird durch das Färben offen und rauh, wodurch dann die Mängel der Fabrikation und des Rohmaterials erst recht zu Tage treten, indem man alle Fehlerchen, die bei der Rohware ohne Anstand mit in den Kauf genommen werden, deutlich sehen kann. Dies führt zu mancher Beanstandung,

die den Importeur mitunter schwer schädigen, obwohl dem Mangel nicht abzuhelpen ist. Die Eigenheiten des Artikels sind bei den Konsumenten noch zu wenig bekannt. Diese Shantungs werden zum grossen Teil in England und Frankreich gefärbt. In dieser Saison hat man auch in Deutschland die Ware ebenso schön ausgerüstet.

Als dann geben die Shantungs bedruckt einen äusserst gangbaren Blousen- und Kleiderartikel ab. Die Dessins hierbei sind fast ausnahmslos Punkte in allen Grössen und zwar auf écaré Fond.

In den Sommermonaten werden die Shantungs-Artikel eine solch mannigfache und vielseitige Verwendung finden, wie wir sie wohl seit langem nicht mehr in der Seidenindustrie zu beobachten hatten. Nach der Lage der Sache ist es augenscheinlich, dass die europäische Seidenindustrie sich in den Tussahgeweben einen neuen lohnenden Artikel geschaffen hat.

Sollten die Shantungs nämlich in den nächsten Jahren wieder von der Mode begünstigt werden, so wird der Osten wohl keine so grosse Rolle mehr dabei spielen, sondern diese der einheimischen Industrie abtreten müssen.

Zolltarife.

Russland. Der neue russische Zolltarif vom 13./26. Januar 1903 sieht folgende Ansätze vor: (Die Zölle sind in Gold-Rubel per Pud = 16 kg. 380 gr. oder per Pfund = 409 gr. zu entrichten):

	Gold-Rubel
Nr. 180. Seidenabfälle, per Pud	3.—
Rohseide oder Grège „ „	10.—
Anmerkung: Drei Jahre nach Inkrafttreten dieses Tarifs wird der Zoll auf Rohseide von 10 auf 20 Rubel erhöht, fünf Jahre später auf 30 Rubel.	
Nr. 195. Seidene gewobene Tücher und Stoffe, auch Foulards (mit Ausnahme der in Nr. 196 genannten), Bänder, Beuteltuch, Sammet etc. per Pfund	12.40
Nr. 196. Seidene Foulards, die auf dem fertigen Gewebe bedruckt sind, in Stücken und Tüchern per Pfund	7.50 u. Zuschlag v. 10 %
Nr. 197. Halbseidene gewobene Tücher, Stoffe, Bänder, Wachstafet, per Pfund	5.—

Norwegen. Die Einfuhr von Waren aus Ganz- und Halbseide bezifferte sich im Jahr

1900 auf 62,188 kg im Wert von 2,098,200 Kronen

1901 „ 64,977 „ „ „ 2,173,800 „

Hauptlieferant für Seidenwaren ist Deutschland; ein wohl nicht unbedeutender Teil unseres Exportes nach Norwegen gelangt durch deutsche Vermittlung nach dem Norden. Aus Deutschland wurden eingeführt (ohne Posamenterie-waren und Konfektion)

		1900	1901
Waren aus Ganzseide	in Kronen	505,800	602,200
Waren aus Halbseide	„ „	830,000	767,800

Italien. Nach einer provisorischen Zusammenstellung betrug die

Einfuhr von	1902	1901
Ganzseidenen Geweben	Fr. 6,229,600	5,426,800
Halbseidenen Geweben	" 2,099,100	2,156,500
Andern Seidenwaren	" 15,223,400	15,762,100
Total	Fr. 23,552,100	23,345,400

Die italienische Ausfuhr belief sich auf

Ganzseidene Gewebe	Fr. 56,457,500	59,333,100
Halbseidene Gewebe	" 9,771,400	9,163,200
Andere Seidenwaren	" 7,449,900	7,003,500
Total	Fr. 73,678,800	75,499,800

Seidenwaren in Abessinien. Einem französischen Konsularberichte aus Adis Abeba ist zu entnehmen, dass die Einfuhr von Seidenwaren bis zum Jahre 1899 etwa 100,000 Fr. im Jahr betrug. Die hauptsächlichsten Käufer sind der Kaiser von Abessinien und der Ras Makonnen. Im Jahr 1900 wurde nur für 20,000 bis 25,000 Franken eingeführt, da der Kaiser und der Ras noch grosse Vorräte an Seidenwaren besaßen.

Französische Ein- und Ausfuhr von Rohseiden während der ersten drei Monate

	1903	1902	1901
Gocons.	Kg	Kg	Kg
Einfuhr	201,800	82,700	82,200
Ausfuhr	15,700	46,900	71,100
Bleibt in Frankreich	186,100	35,800	11,100
Grègen.			
Einfuhr	1,922,000	2,114,400	1,468,200
Ausfuhr	492,400	768,200	557,400
Bleibt in Frankreich	1,429,600	1,345,900	910,800
Gezwirnte Seiden.			
Einfuhr	3,500	2,700	2,900
Ausfuhr	207,400	125,800	111,000
Grègen und gezwirnte Seiden bleiben in Frankreich	1,225,700	1,222,800	802,700
Seiden-Abfälle.			
Einfuhr	2,867,900	3,537,000	2,190,100
Ausfuhr	225,200	220,700	216,000
Bleibt in Frankreich	2,642,700	3,316,300	1,974,100
Gekämmte Burette.			
Einfuhr	44,200	54,300	60,200
Ausfuhr	58,000	112,700	128,000
Bleibt in Frankreich	—	—	—
Gezwirnte Burette.			
Einfuhr	49,100	47,900	40,700
Ausfuhr	95,500	87,400	59,600
Bleibt in Frankreich	—	—	—

Einfuhr fremder Seidenwaren in Frankreich während der ersten drei Monate

	1903	1902	1901
	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.
Pongées, Corahs, Tussahs	5,996	6,857	6,800
Reinseidene Gewebe:			
Gebleichte	20	125	20
Gefärbte	3,863	4,402	4,253
Schwarze	1,762	1,513	1,063
im ganzen	5,645	6,040	5,336

Glatte Gewebe aus Seide, gemischt	1,851	2,291	1,573
Gaze u. Krepp, reinseiden u. gemischt	1,343	1,260	1,466
Seidentüll	407	407	539
Reinseidene Bänder	699	433	418
Seidene Bänder, gemischt	197	158	159
Andere Artikel	1,881	1,404	1,276
Gesamt	18,019	18,850	17,567

Ausfuhr französischer Seidenwaren während der ersten drei Monate

	1903	1902	1901
	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.
Reinseidene glatte Gewebe	47,560	29,459	18,944
gemusterte Gewebe	684	738	1,305
Glatte Gewebe aus Seide, gemischt	36,644	25,385	18,104
Gaze und Krepp	2,327	1,986	1,816
Seidentüll	2,967	4,037	5,888
Spitzen	6,470	7,904	6,812
Reinseidene Posamentierwaren	567	561	352
Posamentierwaren aus Seide, gemischt	245	404	365
Reinseidene Bänder	4,872	2,864	2,406
Bänder aus Seide, gemischt	8,990	7,965	7,180
Andere Artikel	1,211	2,023	1,571
Gesamt	110,537	83,326	64,743

Französische Ein- und Ausfuhr von seidenen Geweben, Posamentierwaren, Bändern und von Seidenabfällen während der ersten drei Monate

Herkunfts- u. Bestimmungsland	Einfuhr	Ausfuhr
	1903	1902
	1000 Fr.	1000 Fr.
England	2,403	2,131
Deutschland	2,870	2,052
Belgien	—	—
Schweiz	6,028	7,028
Russland	—	—
Italien	172	181
Oesterreich	59	27
Spanien	—	—
Türkei	—	—
Vereinigte Staaten	—	—
Brasilien	—	—
Argentinische Republik	—	—
Andere Länder	6,487	7,431
Im Ganzen	18,019	18,850

110,537 83,326
(B. d. S.)

Ueber die Witterung und Geschäftslage in London.

Der Zeitpunkt ist nun gekommen, wo alle Engros-Häuser der Konfektionsbranche am meisten beschäftigt sein sollten, wo die Käufer aus dem „Westend“ und den übrigen Teilen Londons und aus ganz England herbeiströmen sollten und wo die „St. Paulschurchyard“, die „Woodstreet“, „Forestreet“ und andere Strassen der City mit Karren, welche Kisten und Körbe vom Grossisten an die Detaillisten befördern, blockiert sein sollten.

Die Sache verhält sich aber leider ganz anders. Ueberall begegnet man trüben und beinahe verzweifelnden Gesichtern, da das Geschäft trotz aller Hoffnungen sich nicht um den leisesten Gedanken bessern will. Es gibt grosse, weitbekannte Firmen, bei welchen in einer ganzen Woche kaum zwei bis drei Käufer gewesen waren.

Nichts hat mehr zu der deprimierten Lage geführt, als das Wetter. Das lange Ausbleiben des Frühlings bildet nun den Abschluss eines einjährigen, widerwärtigen klimatischen Einflusses. Schon der letzte Sommer hat das Geschäft im ungünstigsten Sinne beeinflusst. Dann kam der milde Winter, der nichts Neues in warmen

Kleidern nötig machte. Der April war seit Jahren einer der schlechtesten und hatte wohl auch den ungünstigsten Einfluss auf das Geschäft.

Die Detailhäuser waren vollgepfropft mit Waren, welchen sie nicht los wurden, was zur Folge hatte, dass die Leute ihre gegebenen Orders limitieren oder gar annullieren mussten.

Am meisten beeinflusst von diesem nassen und kalten Wetter wurden natürlich die Departements für helle Artikel. Man erwartete allgemein, dass Leinenstoffe von Paris aus für die Sommersaison sehr in Mode kommen werden und dass für die Mittel- und untere Volksklasse dementsprechend eine grosse Nachfrage für Baumwollstoffe sein werde. Eine Unzahl schöner Fancystoffe in Baumwolle, in den modernen Pasteltönen, mit Tupfen oder feinen Streifen von mercerisierter Baumwolle etc. harrten des Verkaufes, nur ein paar richtige, sonnige Frühlingstage würden diese Neuheiten zur Geltung bringen.

Die Erwähnung, dass ein Fabrikant in Manchester dieser Tage noch 6000 Stück Sommerbaumwollstoffe in seinem Besitz hatte, welche seine Agenten in London der vorerwähnten Umstände wegen nicht übernehmen können, gibt ungefähr ein Bild von der gegenwärtigen Lage.

„Das Geschäft ist ebenso empfindlich dem Wetter gegenüber, als der Barometer“, sagte kürzlich ein bekannter Grossist in London.

R. W.

Firmen-Nachrichten.

Frankreich. — Lyon. Soies asiatiques Lilienthal, A.-G., rue du Bât-d'Argent 19 (Seidenimport aus dem äussersten Osten). — Kapital 2 1/2 Millionen Fr.

— St. Etienne. — Colcombet, François & Cie., 19, rue de la Bourse, et 8, place de l'Hôtel-de-Ville (Bandfabrikation). — Kapital 2 Millionen Fr.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich.

Im Monat April 1903 wurden behandelt:

	Französ.	Levant.	Italien.	Canton	China weiss
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1011	1211	38408	195	1384
Trame	—	470	4131	5681	2896
Grège	—	267	1510	1279	2795
	1011	1948	44049	7155	7075

	China gelb	Tussah	Japan	Total
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	78	1361	43648
Trame	3066	1185	35863	53292
Grège	641	4615	8759	19866
	3707	5878	45983	116806

Monat April 1902:

Organzin	Trame	Grège	Total	
48212 Kilo	50872 Kilo	31078 Kilo	130,162 Kilo.	
	Titrierungen		Zwirn	
	Nr.	Proben	Nr.	Proben
Organzin	836	24021	48	1064
Trame	598	17692	8	160
Grège	126	2928	1	10
	1560	44641	57	1234
				854

	Stärke, Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen
	Nr. Proben	Nr. Proben	Nr.
Organzin	13 256	—	18
Trame	3 60	12 144	63
Grège	9 216	—	6
	25 532	12 144	87

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 11. Mai 1903.

Ital. u. Franz.	Extra- Class.	Organzin.				Japan	Grapp. geschn.			
		Class.	Subl.	Corr.	Filatur.		Class.	Subl.	Corr.	
17/19	60-61	59	57-58	—	22/24	56-57	—	—	—	
18/20	60	58-59	57	—	24/26	—	—	—	—	
20/22	59	57-58	56	—	26/30	54-55	—	—	—	
22/24	58	57	55	—	30/40	—	—	—	—	
24/26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

China	Tsatlée	Kanton	Filat.
	Classisch	Sublim	1 ord. 1 ord.
30/34	47-48	45-46	20 24 46
36/40	46-47	44-45	22/26 44
40 45	45-46	43-44	24/28 —
45 50	44-45	42-43	—

Tramen.										
				zweifache			dreifache			
Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22	54-55	53	—	20 24	54	—	—	—	—	—
22/24	53	51	—	26/30	53	50	—	—	—	—
24/26	53	51	—	30/34	52-53	49	54	—	—	—
26/30	53	51	—	36/40	—	—	53	—	—	—
3fach 28/32	54-55	53	—	40/44	—	—	52-53	50	—	—
32/34	54-55	53	—	46/50	—	—	—	—	—	—
36/40	53	51	—							
40 44	53	51	—							

	Tsatlée geschnell.			Miench. Ia.		Kant. Filat.	
China	Clas.	Subl.	Corr.	Schw.Ouvrais		Sublime	
36/40	47-48	45-46	44-45	36/40	41-42	2fach	20/24 44
41/45	46-47	44-45	43-44	40/45	40-41		22/26 43
46 50	44-45	43-44	42-43	45 50	39-40	24	28/30 41
51/55	43-44	42-43	41-42	50 60	37-38	3fach	30/36 45
56/60	--	--	--				36/40 43
61/65	--	--	--				40/44 41

Turin, 9. Mai. Das Wetter bleibt unbeständig, einige geschützte Zonen ausgenommen. Hier ist noch nichts von Vegetation zu sehen. Die Schätzungen über die Tragweite des Schadens gehen noch weit auseinander. Die Pessimisten geben wenigstens die Hälfte der Ernte als verloren; sie stützen sich auf das Faktum, dass viele Grundbesitzer auf die Zucht verzichten, weil mit der Verspätung andere wichtigere Landarbeiten gefährdet sind. Ist die obige Prophezeiung auch etwas übertrieben, so erscheint uns nach der heutigen Sachlage auf jeden Fall etwa ein Drittel der Ernte verloren, immerhin vorausgesetzt, dass das Wetter sich endlich günstiger gestaltet. Der Seidenmarkt war sehr belebt mit weiter ansteigenden Preisen, die grösstenteils von der Spekulation bewilligt worden, während der Konsum mit seinen aufgebesserten Offerten meistens zu spät kommt.

Die bezahlten Preise waren:

L.	57.—	für	klassische Org.	17/19
L.	54.50/56.—	"	"	20/22—21/23
L.	55.—	"	"	22/24
L.	53.50/54.—	"	frisant	21/23
L.	50.—	"	"	Grège 12/14
L.	50.—	"	Zwirn	" 10/12

Heute stehen aber die Forderungen bereits etwa 2 Lire höher; die Mehrzahl der Eigner ist ausser Verkauf. (N. Z. Z.)

Seidenwaren.

Zürich, 9. Mai. Die Fabrik hat wieder eine sehr stille Woche hinter sich; der Stoffmarkt vermochte sich trotz der Hausse des Rohmaterials von etwa 10 Prozent nicht zu beleben. Die Stoffkäufer traten nicht aus ihrer apathischen Haltung heraus. Der Grossist will nicht nur keine Hausse bezahlen, sondern billiger kaufen als je. Ob nun diese Rohmaterial-Hausse nicht doch die zur Sanierung des Stoffmarktes so notwendige Reduktion der Produktion beschleunigt? (N. Z. Z.)

Krefeld. In der „Seide“ sind unter dem 11. Mai die folgenden Ausführungen zu Nutzen der Krefelder Industrie enthalten, welche auch in unsern Industriekreisen Beachtung finden dürften: Wenn man vernimmt, dass in Lyon und Umgegend 25,000 Webstühle allein in Mouseline während des Winters beschäftigt waren, so fragt man sich unwillkürlich, warum bei uns keine grösseren Anstrengungen gemacht werden, diese und ähnliche Artikel in unsere Industrie einzuführen. Wir verkennen durchaus nicht die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen; wir halten sie aber nicht für unüberwindlich, wie wir neulich schon ausführten. Und neue Artikel hat unsere Fabrik dringend nötig! Die Zeiten sind heute vorüber, wo sich der Fabrikant mit einem Dutzend Artikel, nach altem bewährtem Rezept hergestellt, zufrieden geben kann. Schon seit einem Dutzend Saisons und mehr werden alle Neuheiten auf Taffet-Grund ausgemustert, einem Gewebe, von welchem der Käufer den Preis bestimmt und nicht der Fabrikant. Für den Hinweis auf die seit einem Jahr viel höheren Seidenpreise hat der Verbraucher nur ein Achselzucken; er weiss genau, dass der Fabrikant schliesslich den Kopf ins Loch stecken muss und nicht er! Der Zwischenhändler braucht heute, um sich gegen höhere Warenpreise zu sichern, nicht mehr voranzubestellen; der Fabrikant hält in den meisten Artikeln genügend Lager und der Grosshändler braucht bloss anzurufen!! Die Dinge haben sich eben in den letzten Jahren vollständig verschoben und nicht zu Gunsten der Fabrik. Bei manchen Geweben sind die Qualitäten schon so verbilligt worden, dass es unmöglich ist, sie noch weiter herabzusetzen; trotzdem will der Verbrauch einmal eingeführte Artikel mit jeder neuen Saison billiger kaufen. Hier können eben nur neue Arten helfen, bei denen der Verbraucher keine Vergleiche mit den bisherigen anstellen und nicht genau wissen kann, was sie kosten. Die allgemeine Klage über schlechte Warenpreise liegt mit darin, dass die heutigen im Markt befindlichen Artikel sich überlebt haben; die Möglichkeit, in sehr kurzer Zeit grosse Warenmengen fertig zu stellen, mag auch mit dazu beitragen. Wir glauben nicht, dass in nächster Zeit eine wesentliche Besserung eintritt, weder in Bezug auf die Moderichtung, die heute den Seidenwaren nicht günstig ist, noch auf Warenpreise. Die einzige Rettung liegt in der Einführung anderer Artikel. Als Vorbild diene uns in dieser Richtung Lyon, das seit einem Jahrzehnt sich den veränder-

ten Verhältnissen anzupassen verstanden hat und heute Artikel herstellt, die man anfangs der neunziger Jahre vergeblich dort suchte.

Lyon, 6. Mai. Wieder eine Woche mit bescheidener Nachfrage für die meisten Artikel; die mechanischen Webstühle haben genügend Arbeit, dagegen gelangen die Handstühle in der Stadt wie auf dem Lande in immer zunehmender Anzahl zum Stillstand. Es laufen für dieselben wenige und nur kleine Bestellungen ein; anderseits ist seit einigen Wochen der Lagerverkauf so zurückgegangen, dass die Fabrikanten keine Ursache haben, für eine Rechnung viel in Arbeit zu nehmen, und alles Hinweisen auf eine ungünstige Seidenernte lässt die Fabrikanten wie Stoffkundschaft recht kühl. Serges, Mouselines, Krepp und etwas Satin Liberty haben allein Beachtung.

Für seidene und halbseidene Tücher zeigt sich einiger Bedarf, ebenso für Stickereien. Das Spitzen-Geschäft hat nachgelassen; in Gaze wird wenig verlangt. Der Platz ist mässig besucht. (N. Z. Z.)

London, 10. Mai (Originalbericht). Der Pariser und Londoner Korrespondent des „Drapers Record“ stimmen in ihren Modeberichten in den meisten Punkten überein. In Bezug auf Farbenkombination entwickelt die heutige Mode einen feinen Geschmack. Sowohl für Roben als für Hutgarnitur sind Pastellfarben, in Paris hauptsächlich rose und biscuit, in London blue, mauve, reseda und biscuit verwendet.

Die Frühlingstoiletten, welche die „haute volée“ von Paris bei Anlass des Rennens von Longchamps zur Schau trugen, bestanden meistens aus Cheviot und Tuch hauptsächlich mit Sammetstreifen oder Stickereien garniert.

Bestickter Tulle und Broderien auf Seide werden auch in London mit Vorliebe als Garnitur verwendet, sowohl für Hüte als Roben. Für Blousen sind Entre-deux und Spitzen immer noch sehr en vogue.

„Sac coats“ sowohl als Boleros werden fast ausnahmslos ohne Kragen („open neck“) gemacht, garniert werden sie mit orientalischen Galons, welche oft wahre Kunststücke darstellen.

Gürtel mit Schnallen von oftmals grossem Wert sind stets sehr beliebt.

Man glaubt, dass Moirés für Unterröcke in nächster Zeit modern werden.

—→ Kleine Mittheilungen. ←—

Kaufmännischer Verein Zürich. Die Handelsschule dieses Vereins erfreut sich eines gesunden Wachstums. Die letzte Abrechnung, welche am 29. April der ordentlichen Versammlung zur Begutachtung vorlag, ergab im vergangenen Vereinsjahr bei Fr. 86,997. 90 Ausgaben ein Defizit von Fr. 3623. 40, welches vielleicht in diesem Jahr auf Fr. 4000 anwachsen dürfte. Man hofft daher auf zukünftige reichlichere Beiträge der subventionierenden Instanzen. Beiläufig bemerkt, erhielt der Kaufm. Verein Zürich die erste Subvention für seine Handelsschule im Jahr 1875 vom Kanton Zürich im Betrag von 500 Fr. Heute wird er vom Bund, Kanton und der Stadt, sowie durch freiwillige Beiträge in ausgiebigster Weise unterstützt.

Man befasst sich auch mit der Gründung einer Pensionskasse für die Lehrer der Handelsschule, wie aus dem

Bericht der obigen Versammlung ersichtlich ist. Herr Hofmann, Chef des Stellenvermittlungsbureau, äusserte sich als Referent über die Vorlage folgenderweise:

Der Wunsch betreffend Schaffung einer solchen Kasse wurde vor einigen Jahren schon von der Vereins- und Schulleitung ausgesprochen. Man glaubte zwar damals, es liesse sich durch eine Eingabe an die kantonalen Behörden erreichen, dass unsere Lehrer der staatlichen Pensionskasse der zürcherischen Lehrerschaft unterstellt würden. Unser Gesuch wurde abschlägig beschieden, mit der Motivierung, dass die gesetzlichen Grundlagen fehlen, um den Lehrern von Privatlehranstalten Aufnahme gewähren zu können. So sahen wir uns in die Lage versetzt, an die Errichtung einer eigenen Kasse zu gehen. Der Versammlung lag nun ein vom Vorstand, von der Unterrichtskommission und Lehrerschaft durchberatener Entwurf vor, der sich speziell unsern Verhältnissen anpasst. Die Finanzen sollen getragen werden von der Schule, dem Verein und den Angehörigen der Kasse. Das Reglement sieht jedoch vor, dass dem Institute auch Schenkungen und Legate zugewiesen werden können.

Der Entwurf fand nach paragraphenweiser Durchberatung mit einer kleinen Aenderung die Genehmigung der Versammlung. Er tritt mit 1. Juli 1903 in Kraft. Herr Rektor Stähli dankte im Namen des Lehrkörpers dem Verein für die neue Wohlfahrtseinrichtung als Fürsorge unserer Lehrer für die Tage des Alters.

Halbseidene Kopftücher werden von Deutschland und der Schweiz in immer grössern Quantitäten nach Lissabon exportiert, ein Erfolg, den diese Fabrikanten durch ihre grosse Aufmerksamkeit ihren Kunden gegenüber erzielt haben.

Ein beträchtlicher Teil dieses Artikels wurde in früheren Zeiten von England importiert; da sich die englischen Fabrikanten den Wünschen ihrer Kunden jedoch nicht anpassen konnten oder wollten, ging ihnen auch diese Spezialität verloren.

Streikunruhen. Die Textilarbeiter der „Gorgue Estaires“ in Lille, welche im Ausstand sind, haben trotz Verboten Versammlungen veranstaltet und haben die Polizei, welche sie daran verhindern sollte, mit Messern und Steinen angegriffen. Mehrere Personen wurden verwundet und verschiedene Arretierungen gemacht.

Pflanzliche Seide. Konsul Ruffin in Asuncion (Paraguay) schreibt über einen „Seidenbaum“ an sein Gouvernement in Washington folgendes: „Pflanzliche Seide“ wächst an einem Baum, ungefähr von der Höhe eines Kastanienbaumes, welcher eine Kapsel von $4\frac{1}{2}$ Inches Durchmesser und 6 Inches Länge trägt. Die Seide ist ausserordentlich leicht und wenn die Kapsel zerrissen ist, sieht sie daumenähnlich aus, nur dass sie glänzt. Obwohl ich glaube, dass diese Seide in Fäden gesponnen werden kann, würde ihre Verwendung hauptsächlich zum Füllen von Kissen sein. Man sagt mir auch, dass sie ihrer ausserordentlichen Leichtigkeit wegen für Rettungsmittel zur See verwendet werden könne.“

— Zur Förderung der **Handelsbeziehungen zwischen Russland und Japan**, zumal auf dem Gebiete der Seidenindustrie, hat sich unter der Leitung eines hervorragenden russischen Seidenindustriellen in Moskau ein neues Konsortium gebildet.

Patenterteilungen.

- Kl. 20, Nr. 25383. 30. Oktober 1901. — Zettelrahmen. — Joseph Botsford Whitney, Seidenfabrikant, Second Place 138, Brooklyn (Kings, New York, Ver. St. v. N.-A.). Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 20, Nr. 25385. 21. Februar 1902. — Verbesserte Schäftbewegungsvorrichtung für Webstühle. — Theodor Schenker, Stuhlschreiner, Däniken b. Olten (Schweiz). Vertreter: C. Hanslin & Co., Bern.
- Kl. 20, Nr. 25385. 1. November 1902. — Webschützen für Bandwebstühle. — Isak Heer, Webstuhlbauer, Arterstrasse 28, Zürich V (Schweiz).
- Cl. 20, n° 25492. 28 janvier 1902. — Métier à tisser. — Louis Coin, ingénieur, Tassin-la-Demi-Lune (Rhône, France). Mandataires: Bourry-Séquin & Co, Zurich.
- Kl. 20, Nr. 25493. 7. Februar 1902. — Vorrichtung an mechanischen Webstühlen, durch welche vor gänzlicher Spulenteilerung der Schützen- oder Schusspulenersatz eingeleitet oder das Abstellen des Stuhles veranlasst werden kann. — Maschinenfabrik Rütli vormals Caspar Honegger, Rütli (Zürich, Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 67.

Welche mechanische Jacquardmaschine mit Tringles-einrichtung ist vorteilhafter: die Doppelhub- oder die Hoch- und Tieffachmaschine? Empfiehlt es sich vielleicht, das eine oder andere System speziell für leichte oder schwere Qualitäten zu verwenden?

Frage 69.

Welche Schifflifangvorrichtung wird heute in Webereikreisen als die beste erachtet? Was kostet eine solche praktische und absolut sichere Vorrichtung?

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; E. Oberholzer, Zürich I, und
Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Junger, tüchtiger Mann, solid und zuverlässig, mit Webeschulbildung, Praxis in Disposition, Kalkulation auf Fergstube und als Lohnbuchhalter, auch kaufmännisch gebildet **sucht** dauernde Anstellung als 310

Disponent

oder sonstigen Posten im Ausland. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre G. 1877 H. an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

Webermeister zur selbständigen Leitung u. Besorgung einer kleinen mech. Seidenstoffweberei. Bewerber muss **tüchtig und geübt sein im Montieren** sämtlicher Vorma-schinen und den gebräuchlichsten Stuhlsystemen und im Einrichten v. einfachen und komplizierten mehrbäumigen Artikeln und à jour-Geweben. Offerten an den **Schweiz. Kaufmänn. Verein**, Centralbureau für Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20, Zürich.

Tüchtiger junger Mann, 27 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, **in allen Fächern der Seidenbranche sehr versiert, technisch und kommerziell gebildet**, welcher seit 8 Jahren in 2 bedeutenden Seidenwarenfabriken Oesterreichs als Commis für Wiegekammer, Verkäufer u. Disponent tätig war, **sucht** Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Anträge erbeten unter **K. G. 337** an die Expedition des Blattes. 337